



JORDSAND

aktuell

Verein Jordsand zum Schutze
der Seevögel und der Natur e.V.
Bornkampsweg 35
22926 Ahrensburg
Telefon +49 (04102) 32656
E-Mail: info@jordsand.de
www.jordsand.de

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.

Geschäftsführerwechsel beim Verein Jordsand

Nach 25 Jahren Tätigkeit als Geschäftsführer wird Uwe Schneider am 31.1.2005 in den Ruhestand treten. Auf unsere Stellenausschreibung für seine Nachfolge in SEEVÖGEL, DIE ZEIT und anderen überregionalen Organen haben wir aus zahlreichen Bewerber(inne)n Dr. Markus Risch aus Hamburg ausgewählt.

Dr. Risch, der seine Promotion über die Populationsbiologie des Sperbers geschrieben hat, arbeitete vorher ebenfalls als Geschäftsführer für eine internationale Tier- und Naturschutzorganisation. Dr. Risch hat seine Tätigkeit am 15.11.2004

aufgenommen und wird ab dem 1.1.2005 verantwortlich die Geschäftsführung übernehmen. Wir werden im ersten Heft SEEVÖGEL 2005 ausführlich über den Geschäftsführerwechsel berichten. Neben den bekannten Telefonnummern der Geschäftsstelle ist Markus Risch über die E-Mail-Adresse Markus.Risch@jordsand.de zu erreichen.

Veit Hennig

Dr. Markus Risch wird neuer Geschäftsführer des Verein Jordsand.



Freiwilliges Ökologisches Jahr 2004/2005

In der laufenden Saison verfügt der Verein Jordsand über 13 FÖJ-Stellen, davon 1 Stelle in Hamburg (auf Neuwerk), 3 in Mecklenburg-Vorpommern (Greifswalder Oie) und 9 in Schleswig-Holstein in verschiedenen Gebieten. Das FÖJ ist für uns inzwischen zu einer festen »Institution« geworden, die aus dem Vereinsleben und der Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben nicht mehr wegzudenken ist. Neben 5 festen Seminaren, die durch die Verwaltungsstellen ausgerichtet werden, führen wir zusätzlich vereinspezifische Info-Veranstaltungen durch.

Da die TeilnehmerInnen dezentral zwischen der Greifswalder Oie und Helgoland eingesetzt sind, unterschiedliche Seminartermine haben und weitere terminliche Bindungen anstehen, ist es uns kaum noch möglich, alle FÖJlerInnen gemeinsam in ein Seminar zu bekommen. Zusammen mit Zivildienstleistenden (wir haben 20 anerkannte Plätze) und Teilnehmern



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des FÖJ/EVS/ZDL-Seminars blicken auf eine erlebnisreiche Woche auf der Oie zurück.

Foto: Uwe Schneider

des EVS (European voluntary service – 5 Plätze) haben wir durchschnittlich 35 Jugendliche aus mehreren Nationen im Einsatz.

Vom 8. bis 12. November 2004 fand ein »gemischtes Seminar« auf der Greifswal-

der Oie statt. Neben der politischen Bedeutung des Baltikums, dem Wirtschaftsraum Ostsee und dem Naturraum der Anliegerstaaten mit der Verbesserung durch die politische Situation stand praktischer und technischer Natur- und Umweltschutz auf dem Programm.

Die Agenda 21 ist selten deutlicher zu demonstrieren als auf der Greifswalder Oie. Neben der Beobachtung von Zug- und Rastvögeln, dem dendrologischen Rundgang und der geschichtlichen Behandlung der Oie konnte die Suche nach Bernsteinen nicht unterbunden werden.

Für alle Beteiligten war das Oie-Seminar ein tolles Erlebnis – verbunden mit einer Menge neuer Eindrücke. Unser Dank gilt dem Ehepaar Göttel für die optimale Versorgung.

Uwe Schneider

Verein Jordsand erhält Anerkennung für Kooperation mit vorbildlicher unesco-project-schule

Der Bundeskoordinator der unesco-project-schulen Karl-Heinz Köhler war am 29. November 2004 zu Gast im Schulzentrum Am Heimgarten in Ahrensburg. Der Anlass: Die deutsche Unesco-Kommission und die Aktion »Saubere Landschaft« hatten bundesweit einen Wettbewerb mit dem Titel »»Good Practice« Gute Beispiele gesucht!« ausgeschrieben. Damit sollte der Beweis erbracht werden, dass die unesco-project-schulen Umwelt-»Trendsetter« sind, die in vielfältiger Weise in allen Schularten und Klassenstufen interessante Projekte, Ideen und Aktionen zur AGENDA 21 umsetzen. 160 Schulen hatten sich beteiligt, fünfmal 1000 Euro waren zu gewinnen.

Karl-Heinz Köhler überreichte nun einen der begehrten Geldpreise für zwei Projekte, die mit einer ganzen Gruppe von Menschen zusammenhingen. Die Regional Koordinatorin der schleswig-holsteinischen Unesco-Schulen Barbara Maitin, der Leiter des Gymnasiums Am Heimgarten Gerhard Förderer und elf Schülerinnen und Schüler der unesco-project-schulen Schleswig-Holsteins nahmen einen symbolischen Scheck in Höhe von 1000,- Euro entgegen.

Die Hälfte des Preises erhielt das Schulzentrum Am Heimgarten für die Einrich-

tung von Lernateliers. In diesen Räumen haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigenständig und in ihrem persönlichen Tempo zu lernen. Zur Anwendung moderner Arbeitsmethoden stehen ihnen hier Medien zur Verfügung, mit denen ein herkömmlicher Klassenraum nicht ausgestattet werden kann. So können Schüler/innen ihren Begabungen und Interessen gemäß Unterstützung beim Forschen und Lernen erhalten.

Die zweite Hälfte des Preises erhielt das Schülerseminar »Naturschutz – Nachhaltigkeit, ups?!« der schleswig-holsteinischen unesco-project-schulen, das im Frühjahr in Hoisdorf stattfand (s.a. Artikel in SEEVÖGEL 2/04). Mit dem Geld sollen weitere Schülerprojekte im Sinne nachhaltiger Bildung finanziert und das aus dem Seminar hervorgegangene Schüler Netzwerk unterstützt werden.

Beim Schülerseminar in Hoisdorf hatte der Verein Jordsand zum wiederholten Mal an der Gestaltung eines Unesco-Schulprojekts mitgewirkt. Hierfür wurde er nun belohnt: Mit freundlichen Worten bedankte sich Regional Koordinatorin Barbara Maitin für die tatkräftige Unterstützung durch das Haus der Natur: 250 Euro, die Hälfte des Preisgeldes für das Seminar gehen nun an den Verein Jordsand.

Der Verein Jordsand bedankt sich herzlich für die Spende. Durch die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit wird es erst möglich, mit Schülerinnen und Schülern zukunftsweisende Projekte durchzuführen und engagierte Lehrerinnen wie Barbara Maitin in ihrer Arbeit zu begleiten. Wir freuen uns auf künftige Kooperationen.

Katharina Hocke

Buchbesprechung

HAYMAN, P. & R. HUME (2003):

Die Kosmos Vogel Enzyklopädie

288 S., Hardcover mit Schutzumschlag, über 3500 Farbzeichnungen. Gebunden. ISBN 3-440-09581-9. Kosmos Verlag Stuttgart. Preis: EUR 39,90.

Volltreffer! So der kurze Kommentar des Rezensenten nach einer ersten Durchsicht dieses wunderschönen Buches. Es ist kein Taschenbuch, sondern eben, wie es der Titel sagt, eine Enzyklopädie, um zu Hause nachzuschlagen. Es ist erstaunlich, wie viele Informationen auf einer Seite unterzubringen sind, wenn der Text wohl dosiert ist und immer wiederkehrende Angaben durch Symbole ausgedrückt werden können. Deshalb sollten auch die einführenden Kapitel nicht als notwendiges Übel betrachtet, sondern als Benutzungshilfe von hohem Wert angesehen werden.

Jeder Art ist 1/2 bis 1 Seite gewidmet, insgesamt waren 3500 Farbzeichnungen notwendig, um mehr als 430 Arten darzustellen. Pro Art werden bis zu 20 detaillierte Abbildungen geboten, um unterschiedliche Federkleider, Flugbilder und/oder einzelne Gefiederpartien zu zeigen. Eine »Erklärung von Fachausdrücken« und ein Register beschließen diesen überaus inhaltsreichen Band, der in keinem Buchbestand eines ernsthaften Ornithologen fehlen sollte.

Joachim Neumann



Bei der Untersuchung der Gewässergüte gingen Schülerinnen und Schüler den Hoisdorfer Teichen auf den Grund.

Hanseatische Natur- und Umweltinitiative fördert Verein Jordsand



Prof. Dr. W. Janßen, Michael R. Neumann und Uwe Schneider (v.r.) bei der Übergabe der Fördermittel.
Foto: Neumann Gruppe

Am 25. November 2004 beging die HNUI e.V. ihr 10-jähriges Jubiläum. 10 Jahre erscheinen zunächst nicht besonders viel, aber was die HNUI in 10 Jahren geleistet bzw. gefördert hat, ist weit mehr als lobenswert!

Die HNUI ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet 1994 von der Neumann Kaffee Gruppe, der weltweit führenden Rohkaffee-Dienstleistungsgruppe.

Bereits vor der Gründung der HNUI im Jahre 1994 förderte die Neumann Kaffee Gruppe die Aktivitäten des Verein Jordsand in erheblichem Maße. Seit 1988 erhielten wir Unterstützung u.a. bei der Beschaffung von VW-Bussen, Installation von Solar-Anlagen (Südfall, Norderoog, Schwarztonnensand, Langenwerder, Greifswalder Oie), Beschaffung von Zelten für die internationalen Workcamps, Ausbau der Stationen Norderoog, Greifswalder Oie, Oehe-Schleimünde, Helgoland, Amrum Odde, Spektive für wissenschaftliche Arbeiten und die Besucherbetreuung und vieles mehr.

Über 40 Projekte des Verein Jordsand, die wir sonst nicht hätten ausführen können, wurden seit 1988 gefördert. Dies betrifft insbesondere die Jugendarbeit und die wissenschaftlichen Projekte. Dankbar

sind wir auch für die Förderung unserer nahestehenden Institutionen wie der Betreuergemeinschaft Langenwerder und dem Förderverein Nationalpark Boddenlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Dies war unmittelbar nach der Wiedervereinigung von großem Wert, da hier ein Vakuum in der Förderung entstand und die Naturschutzarbeit durch die politische Situation plötzlich vor leeren Kassen stand.

Zum 10-jährigen Jubiläum der HNUI gratuliert der Verein Jordsand ganz herzlich verbunden mit dem Dank für die bisherige gezielte Förderung unserer Arbeit.

Auf der Jubiläumsveranstaltung erhielten das Otter-Zentrum Hankensbüttel für das Projekt »Blaueres Metropolnetz« und der Verein Jordsand für die Station Greifswalder Oie jeweils 50.000,- € verteilt auf 3 Jahre.

Auf der Oie wird der Ausbau der autarken Station, die internationale Jugendarbeit und die wissenschaftliche Arbeit gefördert.

Der Verein Jordsand dankt der HNUI für die großzügige Förderung im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder.

Uwe Schneider

Veranstaltungen

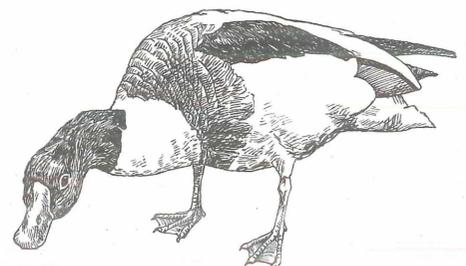
Fachgruppe Seevogelökologie

Seit etwas über einem Jahr treffen sich an der Seevogelökologie Interessierte in einer Fachgruppe des Verein Jordsand. Der Workshopcharakter bietet allen Beteiligten die Möglichkeit sich aktiv einzubringen, was an Tagungen angesichts enger Programmgestaltung oft nicht möglich ist. Am 23.10.2004 tagte der Vorstand der AG Seevogelschutz (<http://www.seevogelschutz.de/>) im Rahmen des Deutschen See- und Küstenvogelkolloquiums in Rostock. Es wurde beschlossen, die Fachgruppe Seevogelökologie als aktive Einrichtung der gesamten AG Seevogelschutz zu betreiben. Der Verein Jordsand wird weiterhin die Organisation dieser Fachgruppe betreiben und lädt weiterhin dazu ein. Der Modus, sich an wechselnden Orten einmal pro Quartal an einem Freitag Nachmittag zu treffen soll weiterhin beibehalten werden.

Das nächste Treffen der Fachgruppe Seevogelökologie findet am Freitag, dem 4. Februar 2005 um 14.00 Uhr statt. Da wir überregional einen gemeinsamen Modus für die Bruterfolgskontrolle finden wollen, haben wir einen zentralen Ort des Treffens ausgewählt, die Universität Hamburg (Anfahrtsplan: <http://www.biologie.uni-hamburg.de/zim/map.html>) Wir freuen uns an zahlreicher Beteiligung zu diesem Treffen.

Treffen der FG Seevogelökologie

Thema: Bruterfolgskontrolle
04.02.2005 um 14:00 Uhr
Biozentrum Grindel
(Institut für Zoologie)
Universität Hamburg
Martin-Luther-King-Platz 3
20146 Hamburg



Steckbrief Naturschutzgebiet »Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde«

An der Schleimündung hat die Natur seit der letzten Eiszeit durch die formende Kraft des Meeres eine natürliche Strandwalllandschaft geschaffen: das Naturschutzgebiet »Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde«. Das Gebiet ist aus Sedimenten aufgebaut, die durch Meeresströmungen vor allem vom südlich gelegenen Schönhagener Kliff abgetragen wurden und sich hier als Halbinsel ablagerten. Der ständige Wechsel von Anlandung und Abtrag (bei Sturmfluten), von Dünenneu- und -rückbildung hat so einen der wenigen noch intakten natürlichen Bereiche unserer Ostseeküste geschaffen.

Die Küstenlinie zur Ostsee hin ist schmal, dünenartig und recht geradlinig – eine typische Flachküste mit Sandstrand und Dünen. Daran schließen sich mehr oder weniger großflächig weitere Dünen, Kiesflächen, Strandwälle und Salzwiesen an. Die westlichen Uferbereiche zur Schlei hin weisen durch zahlreiche Nehrungshaken eine stark verlängerte Uferlinie (12,5 km) auf. Vorgelagert sind sogenannte Windwatten mit einer Wassertiefe von nur wenigen Dezimetern. Bei starkem Westwind, wenn das Wasser aus der Schlei in die Ostsee hinausgedrückt wird, fallen sie trocken. Die Gezeiten haben hier – im Gegensatz zu Nordsee – so gut wie keinen Einfluss auf den Wasserstand.

Das Gebiet ist immer noch von einem steten Wandel durch das Kommen und Gehen des Sandes bestimmt. Die jetzige langgezogene Form des Gebietes war jedoch nicht immer so.



Blick von Nordost nach Südwest auf das NSG, im Vordergrund ist die Ostsee und im Hintergrund sind die Wasserflächen der Schlei zu sehen; in der Bildmitte kann man anhand der spärlichen Vegetation noch gut die ehemalige Schleimündung erkennen.

Foto: V. Dierschke

Früher verlief die ehemalige Schleimündung noch mitten durch das heutige Schutzgebiet. 1780 wurde aufgrund permanenter Versandungen weiter südlich eine neue, die heutige Schleimündung ausgebaggert und befestigt. So entstand eine Insel, die sog. Lotseninsel. Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Bedeutung der Lotseninsel als wichtiges Brutgebiet für Seeschwalben bekannt. Die Entstehung des Naturschutzgebietes an der Schleimündung ist in er-

ster Linie dem begeisterten Einsatz des Oberregierungsrates H. von Hedemann-Heespen zu verdanken.

1922 konnte der Verein Jordsand nach zweijährigen schwierigen Verhandlungen mit den Nutzungsberechtigten erstmals einen Vogelwart nach Schleimünde entsenden. Betreut wurde zunächst die ca. 93 ha große Lotseninsel zwischen der heutigen Schleimündung und der damals noch bestehenden alten Schleimündung. 1927 wurde das Gebiet offiziell unter Naturschutz gestellt (Polizeiverordnung vom 31. März und 30. April 1927). Am Ende des 2. Weltkrieges konnten die Brutvögel jedoch nicht mehr erfolgreich gegen Plünderungen aus der Bevölkerung geschützt werden. Die Brutbestände brachen zusammen. 1949 wurde eine neue Vogelwärterhütte nördlich der alten Schleimündung gebaut. Ab jetzt wurden zusätzlich zur Lotseninsel die Oeher Wiesen nördlich mitbetreut. Erst 1970 wurde das Gebiet als NSG Oehe-Schleimünde durch Verordnung festgesetzt. Durch die mittlerweile komplette Versandung der alten Schleimündung sind die beiden einzelnen Schutzgebietsteile zusammengewachsen und haben eine Fläche von 250 ha erreicht.

Nach einer Erweiterung der Naturschutzverordnung 1987 umfasst das Schutzgebiet heute zusätzlich die umliegenden Wasserflächen der Schlei und der Ostsee



Am südlichen Ende des Schutzgebietes befindet sich der Hafen mit dem Leuchtturm und dem Lotsenhaus (rechts im Hintergrund).

Foto: U. Schneider

und hat somit eine Größe von 374 Hektar (122 ha Landfläche und 252 ha Wasserfläche).

Flora & Fauna

Die Windwatten im Westen des Gebietes (Schleiseite) beherbergen viele kleine Meeresbewohner wie Strandschnecken, Wattwürmer, Muscheln und Krebse. Vorgelagert liegt eine Miesmuschelbank. Daraus resultiert ein großes Nahrungsangebot für die hier vorkommenden Limikolen und andere Vogelarten. Vom Deich aus sieht man in ein weites Brackwasser-Schilfröhricht, in dem neben dem Schilf vor allem die Strandaster mit ihren violett-gelben Blüten im Spätsommer auffällt. Der größte Teil der dahinter liegenden Fläche wird von Bodden-Binsen-Rasen eingenommen, während in den Außenrändern der Nehrungshaken der Strandbeifuß vorherrscht. Die höheren Bereiche zur Ostsee hin werden vor allem von schafschwengelreichen Trockenrasen besiedelt, in denen die gelben Blütenteppiche des Mauerpfeffers und des Gänsefingerkrautes leuchten. An den Küstenbereichen kommen auf dünenähnlichem Untergrund Silbergrasfluren vor. Die Spülsäume am Ostseestrand werden von der gefährdeten Stranddistel, dem Meerstrandkohl und der Strandkamille besiedelt. Für viele Enten und Schwäne sind die Meersalden- und Seegrasbestände eine wichtige Nahrungsgrundlage, die bei niedrigen Wasserständen in den westlich vorgelagerten Windwatten erkennbar sind. Die Vogelwelt im NSG Oehe-Schleimünde ist besonders vielfältig, weil hier sowohl ein reich strukturiertes Brutplatzangebot als auch eine große Nahrungsfülle für See- und Wasservögel zur Verfügung steht.

Zwischen 25 und 30 Vogelarten brüten im Gebiet und ziehen hier ihren Nachwuchs groß. Die strukturreiche Gliederung in Sandstrand, Düne, Kiesfläche, Strandwall und Windwatt bietet verschiedensten Vögeln Gelegenheit zur Brut. Viele Enten und Watvögel benötigen hohe Gräser und Schilf, um ihr Nest vor Feinden zu verstecken. Andere Arten wie die gefährdete Zwergseeschwalbe platzieren ihre Gelege in den offenen Strandabschnitten zwischen Steinen und Muscheln.

Im Spätsommer kommen zu den Brutvögeln und ihrem Nachwuchs die sogenannten Mausergäste hinzu. Sie nutzen den Schutz im Gebiet, um hier ihr Gefieder zu wechseln. Manche Arten, wie z.B. die Ei-

derente, sind während der Mauser sogar flugunfähig und deshalb zwingend auf ungestörte Mauserplätze angewiesen. Auch im Herbst und im Frühjahr ist Oehe-Schleimünde für viele Vögel ein optimales Rastgebiet während des Zuges. Graugänse nutzen die weite Wiesenvegetation als Rastplatz und Nahrungsrevier. Auch Schwärme von bis zu mehreren Tausend Goldregenpfeifern sammeln sich hier, um gemeinsam ins Winterquartier an den Mittelmeerküsten zu ziehen. Viele Enten und Schwäne nutzen das Gebiet als Winterquartier auf dem Zugweg, solange die Gewässer eisfrei sind.

Seit den letzten Jahren nehmen die Brutpaarzahlen bei Möwen, Seeschwalben und anderen Seevogelarten jedoch ab. Einstige Charaktervögel des Gebietes, wie Säbelschnäbler und Flussseschwalben kommen überhaupt nicht mehr vor, andere, wie Zwerg- und Küstenseeschwalben nur noch mit wenigen Paaren. Positive Entwicklungen hingegen konnten bei den wiesenbrütenden Arten, z.B. Rotschenkel, Feldlerche und Wiesenpieper und in den Brutkolonien der Halbinsel Olpenitz südlich der Schleimündung festgestellt werden.

Als Hauptursache für die Abnahme der Seevogelbrutpopulationen in Oehe-Schleimünde sind v.a. Raubsäuger, wie Füchse, Iltisse, Marder und Ratten zu nennen. Durch die ungestörte Vegetationsentwicklung (seit 1975 werden die Flächen des NSG nicht mehr beweidet) wird dieses Problem noch verstärkt. Gezielte Biotopfleßmaßnahmen zu Gunsten der See-

vögel sollen Abhilfe schaffen. Die gültige Schutzgebietsverordnung wird zur Zeit diesbezüglich überarbeitet und hoffentlich um die Halbinsel Olpenitz erweitert.

Neben dem Schutz der Tiere und Pflanzen des NSG haben die betreuenden Zivildienstleistenden und FÖJlerinnen noch viele weitere Aufgaben zu erledigen. In der Vogelwärterhütte am nördlichen Rand des Schutzgebietes befindet sich ein Infozentrum, wo sich Besucher über das NSG und seine Entstehung, Flora und Fauna informieren können. Gruppen und Schulklassen können Führungen in das normalerweise ganzjährig gesperrte Gebiet erhalten. Das NEZ Maasholm (Naturerlebniszentrum mit Naturerlebnisraum) in der ehemaligen Raketenstation steigert die Attraktivität zusätzlich; es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen beiden Verbänden.

Südlich des Naturschutzgebietes befindet sich das Lotsenhaus am Hafen von Schleimünde, das auch von unseren Mitarbeitern genutzt wird. Regelmäßig kommen Studentengruppen der Universität Hamburg und Schulklassen – vor allem SchülerInnen der Gehörlosenschule in Schleswig und der Hamburger Gesamtschule Walddörfer – um durch wissenschaftliche Arbeiten und praktische Naturschutzmaßnahmen aktiv an der Arbeit des Verein Jordsand im NSG »Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde« mitzuwirken.

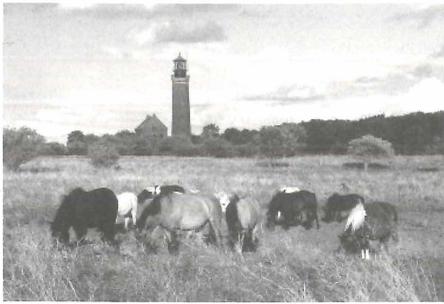
Christel Grave



Die Vegetation wechselt kleinräumig in Abhängigkeit von Bodenhöhe und Wassereinfluss, im Hintergrund steht das Pappelwäldchen, die einzigen Bäume im Gebiet.

Foto: Uwe Schneider

Ponys verlassen Greifswalder Oie



Die Shetlandponys konnten auf der gesamten Insel frei umherlaufen.

Nach vielen Freilandversuchen zur Biotoppflege mit Schafen und Pferden durch den Rostocker Zoo wurden 1977 auch auf die Greifswalder Oie Shetlandponys gebracht. Ziel war es u.a. die Sukzession einzugrenzen oder gar rückgängig zu machen.

Man war sich bereits bei der »Auswilderung« darüber klar, dass die Tiere auf einer nur 54 ha großen Insel nicht »verwildern« würden, zumal 30–40 Menschen mit ihnen die Insel teilen mussten. Auch die Gefahr des Absturzes einzelner Tiere von der ca. 15 m hohen Steilküste wurden einkalkuliert. Die Ponys machten sich gut auf der Insel. Die Herde vergrößerte sich auf maximal 66 Tiere. Eine jährlich mehrfache tiermedizinische Betreuung durch den Rostocker Zoo wurde erforderlich. Die Ponys waren rasch Freun-



Vor allem die Shetland-Fohlen waren bei den Touristen besonders beliebt.

de der NVA-Soldaten und aller anderen Bewohner der Insel. Sie gehörten zum Gesamtbild der Oie und waren nach 1990 auch die Attraktion für den Tourismus. Auch wenn der Werbeslogan »Wildpony-Herde« nicht zutraf.

Das zu nährstoffreiche Futter auf der Greifswalder Oie machte den Tieren doch zu schaffen. Viele der Tiere bekamen aufgrund der zu eiweißhaltigen Ernährung Hufrecke.

Da die Ponys die gewünschte Freihaltung der Vegetation (Vorgabe StAun Uecker-münde) nicht recht schafften, wurden ab 1997 zusätzlich 24 Gotlandschafe auf die Oie verbracht. Es handelte sich um eine reine Bockherde des StAun. Auch für diese Tiere war das Futter »zu gut« und es kam nicht zum gewünschten Verbiss der



Durch die hochwertige Nahrung und die geringe Abnutzung der Hufe kam es bei den Ponys zu schmerzhaften Hufreihen.

Verbuschung. Da sich die Ponys als »Hausherren« nicht gut mit den Schafen verstanden, wurden die Tiere durch Kopplung getrennt. Winterliche Futterprobleme und der Betreuungsaufwand der Tiere führten zu ständigen Diskussionen. Für den Verein Jordsand waren besonders Behauptungen und Gerüchte außenstehender Personen recht lästig. Humpelte ein Pony wurden unsere Mitarbeiter vor Ort beschimpft. Es traten regelmäßig »Fachleute« des Tierschutzes mit Ratschlägen auf, die weitab jeder Tierhaltungspraxis lagen. Das über Jahre verbreitete Gerücht der Verein Jordsand will die Ponys von der Insel runter haben, sei hier noch einmal klar dementiert! Wir haben zu keiner Zeit weder schriftlich noch mündlich die Idee geäußert, die Ponys von der Oie zu bringen!

Im Jahre 2002 hat der Verein Jordsand zusätzlich zu den Ponys eine 60 Kopf starke Heidschnuckenherde auf die Oie verbracht. Dies ausschließlich zur Biotoppflege – wobei der umstrittene Begriff »Halboffene Weidelandschaft« außer Acht gelassen wurde.

2003 trat der Rostocker Zoo an den Verein Jordsand heran und bekundete, dass seitens des Zoos aus rein wirtschaftlichen Gründen die Ponyhaltung auf der Oie aufgegeben werden sollte. Man bot uns alle Tiere zur Übernahme in das Vereinseigentum an. Auch war der Zoo bereit die veterinärmedizinische Betreuung der Tiere weiter durchzuführen. Diese Betreuung sollte jedoch nur gegen Bezahlung durch den Verein erfolgen.

Alle Beteiligten des Vereins waren zunächst begeistert. Nach reiflicher Überlegung, einer Finanzkalkulation und der Abwägung aller Folgekosten für den Verein (vor allem haben wir nicht immer Fachpersonal zur Verfügung) wurde von der Annahme der Ponys abgesehen. Da sich keine andere Lösung fand, wurden im August 2004 die letzten 9 Ponys mit einem Tonnenleger des WSA von der Greifswalder Oie geholt. Nach 27 Jahren endete eine Ära auf der Insel, die besonders unsere jungen Mitarbeiter vor Ort sehr emotionell betraf! Als das Schiff ablegte gab es mehr als nur eine Träne.

Der Verein Jordsand bedauert das Ende der Ponyhaltung auf der Oie und dankt den Mitarbeitern des Rostocker Zoos für die langjährige, stets gute und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Eröffnung der Ausstellung »Küstenzeichnungen« von Christopher Schmidt am 24. Februar 2005 im Haus der Natur des Verein Jordsand

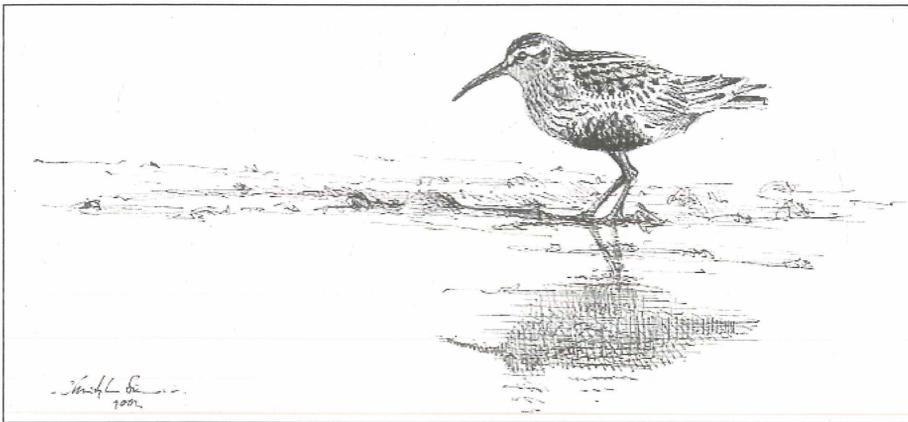
Am Donnerstag, dem 24. Februar 2005 wird um 18.00 Uhr die Ausstellung »Küstenzeichnungen« von Christopher Schmidt im Haus der Natur des Verein Jordsand eröffnet. Die Aquarelle und Acrylbilder zeigen Vögel und Landschaften von Nord- und Ostseeküste.

Die Ausstellung »Küstenzeichnungen« von Christopher Schmidt ist vom 24.02.–02.04. 2005 im Haus der Natur des Verein Jordsand täglich von 10.00–17.00 Uhr zu

sehen. Der Eintritt ist frei, wir bitten jedoch um eine Spende.

Wer möchte, kann im Anschluss an die Ausstellungseröffnung am 24. Februar um 19.30 Uhr noch den Vortrag »Helgolands einzigartige Tierwelt« von Justus de Cuveland genießen, der mit faszinierenden Fotografien und vielen Informationen den Abend abrundet.

Katharina Hocke



Alpenstrandläufer gezeichnet von Christopher Schmidt.

zu wie auf mancher Exkursion: Oft dauert es lange, bis die Kraniche auftauchen. Das aber stört und enttäuscht den Naturfreund nicht, denn zu beobachten gibt es immer etwas. Der Autor teilt uns seine Beobachtungen, ja selbst seine Gedanken mit. Und so teilen wir beim Lesen die Entdeckerfreude, wenn uns Christopher Schmidt erst im allerletzten Satz das fast zufällig entdeckte einherstolzierende Kranichpaar als Krönung präsentiert.

Bei der Darstellung der beeindruckenden Vögel, ihrer Lebensweise und ihrer Umwelt, sah sich Christopher Schmidt vor das Problem gestellt, gleichzeitig Details genau wiedergeben und die Leichtigkeit der imposanten Tiere erhalten zu wollen. Er entschied sich für den Versuch, über die verschiedenen Darstellungsweisen im Bild einen Gesamteindruck vom Wesen des Vogels zu vermitteln. Mit den einzelnen Kapiteln wirft er zudem ein Blitzlicht auf das jeweilige Stadium des Kranichjahrs, mit dem er zugleich informiert und Stimmungen schildert.

Der Band »Begegnungen im Reich der Kraniche« bringt die Natur dem Gefühl nahe. Der Wunsch nach ähnlich intensiven Erlebnissen liefert eine gute Motivation, sich in die Natur zu begeben und dort geduldig und achtsam die Lebewesen zu beobachten. Dabei kann, falls er nicht schon beim Lesen aufkam, der Wunsch entstehen, die Kraniche und ihren Lebensraum zu erhalten – Grundlage für aktiven Naturschutz.

Bernd Nicolai bringt es in seinem Vorwort auf den Punkt: »Christopher Schmidt vermittelt dem Betrachter und dem Leser ganz persönliche Empfindungen, lässt uns gleichsam daran teilhaben. Seine Fähigkeiten, Naturerlebnisse und deren verschiedene Wahrnehmungsweisen durch unsere Sinne dabei zu vereinen und uns schließlich nachvollziehbar zu vermitteln, sind ein glücklicher Umstand. Neben dem majestätischen Kranich wird der Betrachter noch auf viele andere schöne – obwohl teilweise ganz gewöhnliche – Dinge am Wegesrand gelenkt. Freude an diesen natürlichen Dingen und Achtung sind spürbar, aber keinesfalls aufdringlich.

Wir können uns glücklich schätzen, von diesen Fähigkeiten der Darstellung und Vermittlung jener Naturimpressionen profitieren zu dürfen und sollten die »Begegnungen im Reich der Kraniche« genießen.«

Katharina Hocke

Buchbesprechung

SCHMIDT, CHR. (2002):

Begegnungen im Reich der Kraniche

NIBUK Verlag, Dieter Prestel, Hermerather Str. 9, 53819 Neunkirchen-Seelscheid, 80 Seiten, 75 farbige Abbildungen, zahlreiche Schwarzweiß-Zeichnungen, ISBN 3-931921-05-0, 19,80 Euro bei Direktbezug beim Verlag versandkostenfrei innerhalb Deutschlands

Auf den ersten Blick assoziiert die Leserin weniger das informative Vogelbuch, als vielmehr den Bildband. Und wirklich: Dieses Buch ist etwas fürs Auge. Mit unterschiedlichsten Techniken hat der Autor Augenblicke seiner Streifzüge festgehalten und mit 75 farbigen Illustrationen in

sein Buch eingebracht. Nicht nur Kraniche sind hier dargestellt, sondern auch viele andere Tiere und Pflanzen, mitunter auch die Landschaft, die alle für den Lebensraum der großen Vögel charakteristisch sind. Die zahlreichen schwarzweißen Zeichnungen wirken oft skizzenhaft. Erstaunlicherweise verdeutlichen sie um so lebendiger die Bewegungsabläufe der dargestellten Tiere, rufen Erinnerungen an eigene Wanderungen wach. Wer schon einmal mit durchfeuchteten Wanderstiefeln im März auf einer Wiese stand, dem kommt bei der Skizze eines wackeligen Weidetors oder der vorfrühlingshaft kargen Landschaft der Geruch von feuchter Erde in den Sinn.

Liebevoll arrangiert illustrieren die Bilder zwölf Beschreibungen von Exkursionen in das Reich der Kraniche. Die Kranichzeit in Nordeuropa beginnt im Februar mit der Beobachtung einer Balz im Linauer Moor und endet mit dem Schauspiel des Kranichzuges auf dem Darß im Oktober. Im Verlauf der Kapitel geht es

Haus der Natur des Verein Jordsand ausgezeichnet als »Bildungspartner für Nachhaltigkeit«

Seit geraumer Zeit arbeiten die Ministerien für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft sowie für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein zusammen mit Vereinen und Verbänden aus Umweltbildung und Globalem Lernen an Kriterien, Prüfung und Vergabe eines Zertifikats »Bildungspartner für Nachhaltigkeit«. Hierdurch soll die Qualität des außerschulischen Bildungsangebotes gefördert werden und hochwertige Angebote Anerkennung erfahren. Vor allem geht es darum, die Ideen der Bildung für nachhaltige Entwicklung voran zu bringen.

Das Ziel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BfnE, sei hier noch einmal kurz erläutert. BfnE soll Menschen in die Lage versetzen, die Entwicklung ihrer Umwelt so zu beeinflussen, dass heutige und künftige Generationen den Zugang zu den nötigen Ressourcen erhalten. Klaus Hübner sagte es in den Seevögeln 3/2004: »Mit unserer Arbeit befähigen wir die Menschen, mit den Problemen des 21. Jahrhunderts fertig zu werden.«

Auch wenn manch einer meint, die vielen großen Worte seien weitgehend leer: Naturschutz – wird seine Idee zuende gedacht – ist ohne Bildung für nachhaltige

Entwicklung nicht machbar. Es ist eben an den Menschen, BfnE mit Leben zu füllen.

Wer den Kriterien entsprechen will, muss eine klare Vorstellung von Zielen und Umsetzung, vor allem aber den Prinzipien von Bildung für Nachhaltige Entwicklung haben. Der Antrag für das Zertifikat gab deshalb einmal mehr Anlass zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Zielen, Inhalten und Methoden der Umweltbildungsarbeit im Haus der Natur. Dass der Bildungsstandort Haus der Natur des Verein Jordsand den Kriterien standhielt und er diese offizielle Anerkennung erhielt, erfüllt uns natürlich mit Freude und einem gewissen Stolz. Wir bedanken uns recht herzlich bei Minister Müller und Staatssekretär Meyer-Hesemann, und besonders bei den Kommissionsmitgliedern für die Verleihung des Zertifikats.

Bildungsanbieter in Schleswig-Holstein können nun einen Antrag auf Zertifizierung als »Bildungspartner für Nachhaltigkeit« stellen und ihr Angebot auf die Berücksichtigung zukunftsfähiger und ganzheitlicher Ansätze prüfen lassen. Am 6. Dezember 2004 erhielten das Naturerlebniszentrum Maasholm-Oehe Schlei-

münde, das Natur- und Umweltschutzzentrum Hohner See und auch das Haus der Natur des Verein Jordsand die ersten Zertifikate.

»Ich freue mich sehr, dass das gemeinsam von den Verbänden der Umweltbildung und des Globalen Lernens, des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur und des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Landwirtschaft erarbeitete Verfahren von den Bildungsanbietern angenommen wird. Wir wollen in Schleswig-Holstein die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung, die 2005 beginnt, würdig begrüßen. Es ist erfreulich, dass unsere Anstrengungen schon jetzt Früchte tragen«, so Umwelt- und Landwirtschaftsminister Müller bei der Überreichung der Zertifikate im NUZ Hohner See. »Der durch das Zertifikat erbrachte Qualitätsnachweis macht diese und alle folgenden Bildungspartner für die Schulen besonders interessant«, ergänzte Bildungsstaatssekretär Dr. Meyer-Hesemann und wünschte sich viele Institutionen und Einzelpersonen, die von diesen Zertifizierungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Seit der jüngeren Vergangenheit übernehmen außerschulische Bildungsträger immer größere Verantwortung und entsprechende Aufgaben im Bildungsbereich. In einer Zeit, wo für Bildung immer weniger Mittel zur Verfügung gestellt werden, ist dies eine wichtige soziale Aufgabe. Sehr viele Anbieter, und eben auch diejenigen mit zukunftsweisenden Programmen im Bereich der Bildung für Nachhaltigkeit, sehen sich jedoch heute schon an den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen. Ist Bildung für nachhaltige Entwicklung wirklich gewünscht, wird man langfristig ohne staatliche Förderung nicht auskommen.

Es ist daher zu begrüßen, dass mit dem Zertifikat »Bildungspartner für Nachhaltigkeit« die Qualifikation und Hochwertigkeit außerschulischer Bildungspartner geprüft und der Wert eines Bildungsangebotes für nachhaltige Entwicklung staatlich anerkannt wird. Möge dies ein Schritt zum Erhalt außerschulischer zukunftsweisender Bildungsarbeit sein!

Katharina Hocke



Staatssekretär Dr. Meyer-Hesemann, Umweltpädagogin des Verein Jordsand Hocke, Dr. Mumm vom NUZ Hohn, Vorsitzender des Fördervereins NEZ Maasholm Möller, Dipl.-Geol. Jakobsen, Umweltminister Müller (v.l.n.r.).

Foto: Jan Hellwig, NUZ Hohn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [25_4_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Jordsand aktuell I-VIII](#)